



Trampelpfade in der Sprache

Weltweit gelten 860 Millionen Erwachsene als Analphabeten. Die Unesco erinnert seit 1966 immer am 8. September daran. 6,2 Millionen gelten bundesweit als gering literarisiert, das heißt, sie können allenfalls einfache Sätze lesen und schreiben. Wenn ich mir so manche Textnachricht auf meinem Handy anschau, dann wäre ein „Lies mal vorher, was du sendest-Tag“ wünschenswert. An „Ichkommespäter“, „Klausur wg Time doof“ oder Abkürzungen wie „Hdgdl“ für „Hab dich ganz lieb“ habe ich mich gewöhnt. Die eingesetzten Worterkennungsprogramme sorgen zudem oft für Verwirrungen. Das nehme ich tolerierend zur Kenntnis, meistens folgt Sekunden später die Korrektur mit einem „Oh, sorry“ und einem peinlich berührenden Emoji. Aber verstärkt schreibt der Nachwuchs, der mit dem rechteckigen Elektronikteil in der Hand groß geworden ist, im normalen Leben in dieser Sprache. Ausbilder, die Bewerbungen sichten, können ein Lied davon singen. Der Sprachphilosoph Rudi Keller beschrieb diese Entwicklung als „Trampelpfade in der Sprache“. Da gilt es, wachsam zu sein – und an einem solchen Tag wie heute kann man diesen Appell mal loswerden. *fs*

Falschen Erzählungen auf der Spur

PREETZ. Die Volkshochschule Preetz bietet am Sonnabend, 19. September, von 11 bis 14 Uhr in den Schulen am Hufenweg (Raum 6) unter der Leitung des Regionalen Beratungsteams gegen Rechtsextremismus einen Workshop zum Thema „Verschwörungserzählungen und Corona“ an.

Die Corona-Pandemie und damit einhergehende Beschränkungen seien für extreme Rechte ein Anlass, um menschenverachtende, diskriminierende Positionen stark zu machen und rassistische, antisemitische Verschwörungserzählungen zu verbreiten, teilt die VHS in ihrer Ankündigung mit. Im Seminar schauten sich die Teilnehmer die Muster dieser Erzählungen an und stellten insbesondere die „falschen“ Erzählungen von Rechtsextremen, am exemplarischen Beispiel der Corona-Krise, in den Mittelpunkt. Gemeinsam würden die Funktionsweise der im Zuge der Covid-19-Pandemie verbreiteten Verschwörungstheorien und Desinformationen betrachtet und deren Anziehungskraft genauer beleuchtet. Außerdem soll man die Gefahren erkennen lernen sowie Strategien und Verhaltensweisen für den Umgang mit Verschwörungserzählungen – offline und im Netz – erarbeiten.

Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldungen werden unter www.vhs.-preetz.de oder Tel. 04342/719863 erbeten. *SR*

Heikendorf will noch größer werden

Weiteres Neubaugebiet in Sicht – Beschluss ist für November vorgesehen

VON JÜRGEN KÜPPERS

HEIKENDORF. Absehbare Erschließung eines riesigen Neubaugebietes, weitere Kita kurz vor ihrer Fertigstellung, neue Wohnkomplexe: Heikendorf wächst und wächst immer weiter. Am Rande des Richtfestes zu einem gerade entstehenden Wohnkomplex an der Alten Koppel setzte Bürgermeister Tade Peetz (CDU) jetzt noch einen drauf: Ein weiteres Neubaugebiet sei in Sicht – mit vergleichbar gewaltigen Dimensionen wie in Neuheikendorf.

Wie berichtet, war der Gemeinde Ende vergangenen Jahres ein echter Coup gelungen. Sie erwarb 15 Hektar Land zwischen Brammerkamp und Haffkamper Weg über die Landgesellschaft von einem Landwirt zu einem offenbar günstigen Zeitpunkt – und zu einem unschlagbar günstigen Preis: laut KN-Informationen für rund 2,25 Millionen Euro. Auf dem Areal sollen in Zukunft Hunderte Wohneinheiten entstehen – auch zu erschwinglichen Preisen.

15 Hektar groß soll in etwa noch ein weiteres Neubaugebiet in Heikendorf sein.

Ähnliches erhofft sich Tade Peetz von einem weiteren Neubaugebiet. Wo es liegt oder wer es zu welchem Preis kauft, will der Bürgermeister aber noch nicht sagen, „bevor die Tinte unter den Verträgen trocken ist“. Eine „vergleichbare Größe“ wie das in Neuheikendorf, räumt Peetz auf Nachfrage allerdings ein. Genaueres stehe dann spätestens

Neuer Wohnkomplex in Heikendorf



im November fest, wenn der Bauausschuss den entsprechenden B-Plan-Aufstellungsbeschluss auf den Weg bringe.

Die Gemeinde könne zwar bei diesem Areal im Unterschied zu dem in Neuheikendorf nicht als Bauträger fungieren und damit in Eigenregie preiswerten Geschosswohnungsbau auf den Weg bringen. „Wir werden aber trotzdem unsere Planungshoheit nutzen, um dem Bauträger entsprechende Vorgaben zu machen“, kündigt der Bürgermeister an. Denn einerseits benötige Heikendorf mehr



Pflegeplätze angesichts der stetig steigenden Zahl alter Menschen, andererseits wolle und müsse die Gemeinde auch jungen Familien bezahlbaren Wohnraum anbieten können. Peetz: „Insofern verzeichnen wir einen enormen Siedlungsdruck von außen und innen.“

Als vergleichsweise „kleinen Baustein“ zur Schließung der Angebotslücken bezeichnete der Bürgermeister das Bauprojekt, das an der Alten Koppel mit einem Richtfest für

das erste von drei Gebäuden bereits Gestalt annimmt. Insgesamt 18 Wohnungen entstehen derzeit auf rund 4000 Quadratmetern Gesamtfläche, das Investitionsvolumen des Bauträgers (Immobilienentwicklung Nord) beträgt insgesamt sechs Millionen Euro.

Die Wohnungsgrößen von 77 bis 80 Quadratmeter (zwei bis drei Zimmer) plus Aufzüge sind laut Bauherren-Konzept zwar bewusst altersgerecht gestaltet, allerdings nicht für jeden Senioren-Geldbeutel

gleichermaßen geeignet: zwischen 320 000 und 350 000 Euro kosten die „hochwertigen“ Eigentumswohnungen.

Trotzdem sind nach Angaben des Geschäftsführers der Immobilienentwicklung Nord, Thomas Gogolok, 70 Prozent der 16 Wohnungen bereits verkauft. Die ersten zwölf davon würden im Sommer 2021 fertig. „Das freut uns natürlich sehr“, erklärte Gogolok, „zumal wir nach dem Lockdown überhaupt nicht wussten, ob und wie es mit dem Projekt vorangehen soll.“

Eine technische Besonderheit in dem neuen Komplex: Zur Versorgung der Wohnungen diene ein innovatives Blockheizkraftwerk (BHKW). Das spare Energie. Mit einem Wirkungsgrad von bis zu 90 Prozent werde laut Unternehmensangaben erheblich weniger Kohlendioxid ausgestoßen als bei einer herkömmlichen Versorgung mit Strom und Wärme.



Grund zum Feiern: Bauherr Thomas Gogolok (li.) hatte unter anderem Heikendorfs Bürgermeister Tade Peetz (re.) zum Richtfest geladen, Zimmermeister Frank Thiel (Mitte) fiel die Ehre des Richtspruchs zu.

FOTOS: JÜRGEN KÜPPERS

Kurtaxe für Hunde: Hohwacht verschiebt Beschluss

Rechtslage ist unklar – Abgabengesetz wendet sich an Personen und nicht an Sachen

VON HANS-JÜRGEN SCHEKAHN

HOHWACHT. Die Gemeindevertretung von Hohwacht verschiebt vorerst ihren Beschluss über die Einführung einer Kurtaxe für Hunde. Nach Angaben von Bürgermeister Karsten Kruse wird zunächst die Rechtslage geprüft. Hunde gelten nämlich als Sache. Darf man auf Sachen eine Abgabe erheben?

Das Kieler Innenministerium gibt folgende Einschätzung: Das Kommunalabgabengesetz für Kurabgaben wendet sich an Personen, nicht an Sachen. Diese Auffassung teilt auch Landrätin Stephanie Ladwig in ihrer Funktion als Vorsitzende des Tourismusverbandes Schleswig-Holstein: „Da Hunde eindeutig keine Personen sind, scheint eine Kurabgabe rechtlich nicht durchsetzbar.“

Hohwachts Bürgermeister glaubt daran, dass eine Abgabe für Hunde in Hohwacht von ei-



Hohwacht plant, dass Urlauber mit Hunden eine Extra-Abgabe für ihre Vierbeiner zahlen müssen.

FOTO: HANS-JÜRGEN SCHEKAHN

nem Euro pro Tag kommen darf. Es wäre die erste ihrer Art in Schleswig-Holstein. Sein Argument: Eine Reihe von Ostseebädern in Mecklenburg-Vorpommern erhebt eine Hundekurabgabe. „Dort sind Hunde auch nur eine Sache.“ Die Gemeindevertretung werde

am Donnerstag voraussichtlich der Amtsverwaltung einen Prüfauftrag erteilen. Fällt der negativ aus, werde man sich natürlich daran halten.

Wie machen es die Kurorte im Nachbarbundesland? Das Ostseebad Göhren auf Rügen erhebt 35 Cent pro Schnauze

und Tag. Kurdirektor Jörn Fenske erklärt, warum es dort funktioniert. Dort sieht man die Abgabe analog zur Hundesteuer. „Der Hund verdient zwar kein Geld, sein Besitzer muss trotzdem die Hundesteuer zahlen.“ Göhren weise die Kosten für Hundekotbeutel und andere Ausgaben für die Tiere exakt nach und berechne danach die Kurtaxe für die Vierbeiner. „Man kann es finanziell nachvollziehen.“ Fenskes Ostseebad finanziert daraus auch einen Flyer mit Extra-Wanderwegen für Hundebesitzer. Die Akzeptanz der Abgabe für die Hunde sei sehr hoch, erzählt Fenske.

So lautet der Hundeparagraph in der Göhrener Kurabgabensatzung: „Für mitgebrachte Hunde ist unabhängig von der Reisezeit ganzjährig eine Aufenthaltsabgabe zu entrichten.“

Stephanie Ladwig hat Verständnis für Hohwacht. Die Ur-

laubsorte stellen einen erhöhten Bedarf an Hundekotbeuteln fest, weil die Strände auch für Hundebesitzer immer beliebter würden. Die Ausgaben stiegen, um Strandabschnitte vom Hundekot zu befreien. „Es ist nachvollziehbar, warum die Ferienorte die Kosten auf den Verbraucher umlegen möchten.“ Gleichzeitig sollten die Gemeinden abwägen, wie groß der zusätzliche finanzielle Aufwand durch „Touristenhunde“ ist.

Landes-Tourismusminister Bernd Buchholz rät in Sachen Kurtaxe für Hunde: „Augenmaß ist wichtig.“ Als Urlaubsland sollte man nicht signalisieren, dass Gäste mit Hunden nicht willkommen seien. „Dieser Eindruck darf nicht entstehen.“ Jeder möchte aber einen sauberen Strand vorfinden und nicht in die Hinterlassenschaften von Hunden treten müssen. Sauberkeit gehöre zu einem schönen Urlaubserlebnis.